



**BARMHERZIGE
BRÜDER**

Ordensprovinz Europa Mitte
zum Heiligen Johannes von Gott

Neuer Provinzial für „Europa Mitte“

Die Provinzleitung. Wer ist sie?
Fakten und Hintergründe

**Ausbildung
bei den Brüdern**
Mehr als nur Pflege
und Medizin

**Gute Kinderbetreuung
für Mitarbeiter**
Das Kinderhaus St. Paulus
macht's vor



Geschätzte Mitbrüder, liebe Mitarbeitende!

Im Januar durfte ich Gast in Ihrer Provinz sein und das erste gemeinsame Kapitel der Brüder in der neuen „Ordensprovinz Europa Mitte“ leiten. Ein Kapitel dient in erster Linie der Reflexion und Planung unserer Lebenssituation als Brüder sowie der Ordenswerke. Es prüft, was wirklich trägt, was Zukunft hat oder was nur noch aus Gewohnheit mitläuft.

Das Provinzkapitel 2026 muss auch vor dem Hintergrund des letzten Generalkapitels des Ordens im Herbst 2024 in Tschenstochau gesehen werden. Dort wurde deutlich aufgezeigt, dass der Orden an einem Wendepunkt steht, dass die Strukturen an die heutige Realität angepasst werden müssen und dass eine provinzübergreifende Zusammenarbeit oder sogar Zusammenschlüsse in Betracht zu ziehen sind. Denn auch wir als Orden müssen, um unsere Ressourcen und Wirkkraft zu optimieren, aus der „Komfortzone und Routine“ heraus und hin zu einer modernen, kooperativen Hospitalität. In Tschenstochau klang das noch kühn und fast wie ein abstrakter Plan. In Wien wurde das alles sehr konkret und Realität.

Eine neue Provinz, die sich über fünf mittel-europäische Staaten erstreckt, muss zu einer

Einheit zusammenwachsen – nicht durch eine Fusion, sondern durch gegenseitige Annäherung. Diese Vielfalt in der Einheit benötigt zum Gelingen aber auch Regeln, wie etwa Deutsch als gemeinsame offizielle Sprache, sowie handlungsleitende Prinzipien. Basis dafür sind meines Erachtens die Grundwerte unseres Ordens: Hospitalität, Verantwortung, Respekt, Qualität und Spiritualität.

Diese Werte gilt es ehrlich und authentisch zu leben – für sich selbst und für andere, seien es Patient:innen, Angehörige, Bewohner:innen, Mitarbeitende oder Brüder. Wenn unsere Werte so gelebt werden, dass sie im Alltag erfahrbar sind, bin ich mir sicher, dass die Hospitalität auch in der neuen Provinz aufblühen und lebendig sein wird. Ich bin überzeugt, dass Ihnen dies gemeinsam mit dem neuen Provinzial, Frater Rudolf Knopp, gelingt.

Ich danke Ihnen allen von Herzen für Ihre tägliche Mitarbeit an der Idee des heiligen Johannes von Gott, die Welt für unsere Mitmenschen ein Stück besser zu machen.

Frater Pascal Ahodegnon OH
Generalprior

IMPRESSUM: MISERICORDIA, Nr. 1, März 2026 • **Medieninhaber, Herausgeber sowie Sitz der Redaktion:** Barmherzige Brüder Ordensprovinz Europa Mitte, 1020 Wien, Taborstraße 16, ATU16291402, Tel: +431211211102, E-Mail: misericordia@bbprov.at, V.i.S.d.P.: Rudolf Knopp OH • **Grafik, Layout und Herstellung:** Egger & Lerch Corporate Media, 1030 Wien, www.egger-lerch.at • **Coverfoto:** Bernhard Zahrl • **Druck:** Druckerei Berger, 3580 Horn • **Erscheinungsort:** Wien • **Offenlegung:** Eigentümer: Barmherzige Brüder Ordensprovinz Europa Mitte, 1020 Wien, Taborstraße 16 (100 %). Grundlegende Richtung: Magazin für die Mitarbeitenden der Barmherzigen Brüder in Mitteleuropa. Die Artikel spiegeln die persönliche Meinung der Autor:innen wider und müssen sich nicht zwangsläufig mit der Meinung des Herausgebers decken. Honoraransprüche müssen bei Vorlage gestellt werden. Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel wurden von Mitgliedern des Redaktionsteams (Frater Rudolf Knopp, Marion Hausmann, Simon Doering und Bernhard Zahrl) verfasst.

MI
SERI
COR
DIA

Das lateinische MISERICORDIA bedeutet Mitgefühl oder Barmherzigkeit. Letztere ist der zentrale Wert, der nicht nur den Orden, sondern auch uns Mitarbeitende in unserem täglichen Tun leitet: das Mitgefühl für alle, die uns anvertraut sind.

INHALT

04 UNSERE PROVINZ
Neue Provinzleitung für „Europa Mitte“.
 Der Provinzial und sein Team im Detail

08 BEST PRACTICE
Feuer. Wasser. Paradies!
 Kinderbetreuung für Mitarbeiter

10 REPORTAGE
Barmherzige Brüder – der geheime Karriere-Hotspot! Auszubildende geben Einblick in Berufe abseits von Pflege und Medizin.

14 MEIN WEG
Jeder Gast ist König und zum Gastmahl eingeladen. Simone Ganzmanns Aufstieg von der Luxusgastronomie zur Küchenleiterin bei den Brüdern.

16 WELTWEIT
Eine Zuflucht für Mütter und Kinder in Not. Madagaskar hat sein erstes Mutter-Kind-Zentrum bekommen.

18 WEITBLICK
Frater Sajis Weltreise. Von Alakode über Wien nach Rom

19 OFFEN GESAGT
Meine Damen und Herren!
 Österreichischer Bundespräsident Van der Bellen spricht über ein länderübergreifendes Miteinander.

20 SCHWARZES BRETT
 Drei Kliniken mit neuer Geschäftsführung · Tele-Notarzt für Neugeborene · Geprüft und für sehr gut befunden

21 TIPPS VOM EXPERTEN
Fruchtzucker ist gesund, oder?
 Was die Ernährungsexpertin Monika Bischoff dazu sagt.

22 AUS DEM ORDENSLEBEN
 Neue Wege der Führung im Orden · Sonnengesang für einen Ort der Stille

25 ÜBERRASCHEND PERSÖNLICH
Wenn rote Nasen Herzen öffnen.
 Gabi Lankes hat sich ihren Wunsch erfüllt und wurde Klinikclownin.

26 MOSAIK
 Quiche mit grünem Spargel und Wildkräutersalat · Gewinnspiel · Bilderrätsel



10



19



25

Was bedeutet für michJohannes von Gott?

Der Heilige Johannes von Gott fasziniert mich, weil er die Bedürfnisse der Menschen an die erste Stelle setzte. Seine Hilfe galt ohne Unterschied jedem. Sein Vertrauen in Gott würde heute wie ein Wagnis erscheinen: Er besaß nichts und begann ganz allein. Doch der Herr sandte ihm Helfer, mit denen er gemeinsam Einrichtungen schuf, um Bedürftigen zu helfen. Dieses Vertrauen in Gott ist für mich jedoch kein Wagnis, sondern ein Kompass, der

mir heute den Weg weist, mich um die Bedürftigen zu kümmern und den wahren Platz eines Bruders zu finden.



Frater Martin Macek ist Prior des Konventes Brunn (Tschechien)



Der gesamte Text:
misericordia.online/d1263

VOM HANDWERKER ZUM PROVINZIAL

Am 22. Januar 2026 wurde es offiziell: Die Ordensprovinz Europa Mitte hat einen neuen Provinzial! Doch wer ist dieser Mann, der die Leitung der kürzlich neugegründeten Provinz übernimmt? Ein Blick auf die Person Frater Rudolf Knopp und seine großen Ziele.

WIEN, ÖSTERREICH · AUTOR: SIMON DOERING

Frater Rudolf, geboren am 18. Januar 1958 in Kahl am Main, hatte anfangs nichts mit dem Ordensleben zu tun. Als gelernter Betriebsmittel-Mechaniker arbeitete er in Hanau, bevor er seinen Zivildienst in einer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung leistete. „Dieser Zivildienst hat mich wirklich berührt und mich ganz nah an bedürftige Menschen herangeführt“, so Frater Rudolf. „Es war auch die Zeit, wo für mich religiöse Themen wichtiger wurden. Und dann war ich auf der Suche nach einem Orden, der sich mit Menschen mit Behinderung beschäftigt. So bin ich auf die Barmherzigen Brüder gestoßen. Pointiert könnte man sagen, meine Berufung hat der Mensch mit Behinderung ausgelöst.“

Von Bayern nach Rom

Im Jahr 1979 trat er in den Orden ein und begann eine dreijährige Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Dieser schloss sich ein halbjähriges Praktikum bei den Brüdern in Irland an. Es folgten zahlreiche verantwortungsvolle Positionen: 1989 wurde er zum Prior der Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Reichenbach ernannt, 1992 übernahm er die Leitung des Regensburger Krankenhauses der Barmherzigen Brüder, und von 1998 bis 2001 war er Provinzkoordinator im Provinzialat in München.

*Frater Rudolf ist ein großer
Liebhaber von Krippen.*



**„Die sehr gute Arbeit der
Verantwortlichen für Ethik muss
weiter gefördert werden.“**

FRATER RUDOLF KNOPP, PROVINZIAL

Frater Rudolf Knopp im Gespräch mit
Vertreter:innen des Straubinger Werkstatttrats
und der Bewohnervertretung im Mai 2023



„Pointiert könnte man sagen, meine Berufung hat der Mensch mit Behinderung ausgelöst.“

FRATER RUDOLF KNOPP, PROVINZIAL

sehr fähiger Bruder. Und ich bin sicher, dass die Provinz gerade jetzt so ein Profil braucht, wie er es hat.“ Frater Pascal nennt als größte Herausforderung für den neuen Provinzial das Zusammenwachsen der beiden ehemaligen Provinzen Bayern und Österreich. Auch müssten die Strukturen überdacht werden, betont der Generalprior: „Die Werke müssen reorganisiert werden, um ihre Kraft noch mehr zu stärken. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen.“

Das Vertrauen der Mitbrüder

Auch der scheidende Provinzial, Frater Saji, hebt die Qualifikationen Frater Rudolfs hervor: „Ich kannte Frater Rudolf schon, als er noch Generaldefinitor in Rom und ich Prior in Wien war. Ich bin sehr froh, dass er nun Provinzial geworden ist, denn er kennt alle Brüder, hat durch die Generalvisitationen alle Einrichtungen besucht und ist mit den Themen unserer neuen Provinz bestens vertraut.“

Frater Saji betont, dass vor der Wahl eines Provinzials die Brüder immer ein Profil des neuen Provinzials erstellen. „Wenn ein Bruder dann gewählt wird, heißt das, er hat auch die Akzeptanz seiner Mitbrüder. Und ich bin hundertprozentig sicher, dass er mit seinem Definitorium und auch gemeinsam mit den anderen Mitbrüdern alle Herausforderungen meistern wird.“

Frater Rudolfs Vision für die Zukunft

Frater Rudolf hat bereits klare Vorstellungen, wie er die Provinz Europa Mitte führen möchte. Ein zentrales Anliegen ist ihm die Förderung der jungen Brüder: „Mir ist es persönlich wichtig, dass ganz einfach auch »

Insgesamt drei Mal wurde er zum Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz gewählt: 2001, 2004 und zuletzt im Januar 2022. Frater Rudolf war auch zwölf Jahre in der Generalkurie in Rom tätig. Dort wurde er sowohl 2006 als auch 2012 zum ersten Generalrat gewählt und bekleidete zudem das Amt des Generalökonom des Ordens. „Ich habe in meiner Zeit in Leitungsverantwortung gemerkt, wie wichtig ein Teamplayer ist, offen in Sitzungen zu gehen und wirklich alle Meinungen zu hören und dann eine Entscheidung zu treffen. Ich bin nicht der, der Entscheidungen im einsamen Kämmerlein trifft, sondern der, der nach Gesprächen eine Entscheidung trifft“, so der neue Provinzial.

Nach dem Generalkapitel 2019 wechselte der gebürtige Franke von Rom zurück in seine bayerische Heimat und gehörte dem Konvent der Barmherzigen Brüder in Algasing an, blieb aber Generalökonom. Seit September 2025 übte Frater Rudolf Knopp, der letzte Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz, das Amt des Rechtsträgervertreters der Barmherzige Brüder Bayern KdÖR aus.

Generalprior Pascal Ahodegnon zeigte sich begeistert von der Wahl Frater Rudolfs: „Er ist ein Bruder, den ich sehr gut kenne. Wir waren auch gemeinsam Generalräte. Zuerst einmal ist er ein guter Bruder, zweitens ein

- » Ressourcen, die durch die Provinzvereinigung entstanden sind, auch in die Begleitung des Bildungsweges von jungen Brüdern fließen“, erklärt er. Angesichts der wenigen neuen Berufungen in der heutigen Zeit ist eine gute und intensive Begleitung der Brüder besonders wichtig.

Ein weiteres Ziel von Frater Rudolf ist die Unterstützung der Führungskräfte in den Einrichtungen der Provinz: „Die Direktoren und Geschäftsführer leisten hervorragende Arbeit, benötigen jedoch auch eine Begleitung, nicht um sie zu bevormunden, sondern um mit ihnen auf dem Weg zu sein, gute Entscheidungen zum Wohle von Patienten und Betreuten zu finden.“ In der komplexen Welt von Behindertenhilfe, Krankenhaus und Altenheim werden laut Frater Rudolf Knopp in der so pluralistischen Gesellschaft ethische Fragen immer bedeutsamer. Deswegen brauchen sie auch eine gute Begründung und Vermittlung. „Die sehr gute Arbeit der Verantwortlichen für Ethik muss weiter gefördert werden, weil wir hier auch zum einen unsere Mitarbeiter bei schwierigen Fragen unterstützen können, aber auch gesellschaftlich einen Akzent aus christlicher Überzeugung setzen können.“

Ein vielfältiges Team für den Provinzial

Beim Provinzkapitel wurden auch die Definitoren gewählt, die ihn bei seiner Arbeit unterstützen werden. „Mir ist wichtig, dass man sich bei so einem Gremium nicht im Proporz erschöpft, so wichtig der ist, sondern auch die Qualitäten berücksichtigt.“ Dem neuen Provinzial war es ein Anliegen, dass ein junger Bruder im Definitorium vertreten ist, da es auch um die Zukunft der jungen Brüder geht. „Ich bin sehr froh, ich habe ein sehr buntes Definitorium. Es sind verschiedene Qualifikationen vorhanden, sodass ich glaube, dass wir mit je unterschiedlichen Gesichtspunkten gut in die notwendigen Diskussionen und Entscheidungsfindungen eintreten können.“

Provinzial Rudolfs Dreamteam

Im Anschluss an die Wahl des Provinzials erfolgte die Wahl der Provinzräte (Definitoren). Gemeinsam mit dem Provinzial bilden sie die Provinzleitung. Sie werden Frater Rudolf Knopp maßgeblich in seiner Arbeit als Provinzial unterstützen.



Die neu gewählte Provinzleitung:
Pater Provinzial Rudolf Knopp (Mitte)
mit seinen Provinzräten Frater Daniel
Katzenschläger, Frater Lukáš Ryneš,
Frater Thomas Váth sac. und Frater
Thomas Pham sac.



Frater Thomas Pham

Frater Thomas Pham wurde 1980 in Vietnam geboren. Nach dem Abitur begann er ein Journalismusstudium. Der Erzbischof seiner Diözese riet ihm aber, das Studium nicht fortzusetzen, wenn er Priester werden wolle, da unter der kommunistischen Herrschaft keine Möglichkeit bestehe, frei zu schreiben. Deswegen beendete er das Studium und begann in seiner Heimatdiözese zu arbeiten. Während dieser Zeit lernte er Frater Paulus Kohler, den damaligen Provinzial der Österreichischen Ordensprovinz, über eine in Wien lebende Vietnamesin kennen, die ihn einlud, nach Österreich zu kommen. Im Anschluss absolvierte er eine Ausbildung zum Pflegehelfer und legte 2014 in Wien die Feierliche Profess ab. Frater Thomas studierte Theologie an der Hochschule Heiligenkreuz und empfing am 23. November 2024 die Priesterweihe von Kardinal Christoph Schönborn. Zuletzt war Frater Thomas als Prior des Konventes Wien, Provinzökonom und Provinzrat tätig.



Frater Thomas Väh

Frater Thomas Väh wurde am 29. Oktober 1977 in Marktheidenfeld geboren. Nach seiner Ausbildung zum Pflegediensthelfer und einem Studium der Religionspädagogik und Theologie (Universitäten Eichstätt und Würzburg) trat er 2007 in den Orden der Barmherzigen Brüder ein. Dort legte er 2009 die Einfache sowie 2014 die Feierliche Profess ab. Er arbeitete zunächst auf der Kinderintensivstation der Klinik St. Hedwig in Regensburg und leitete später die Klinikseelsorge am Krankenhaus St. Barbara in Schwandorf. 2017 empfing er die Priesterweihe von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx. Neben seiner priesterlichen Tätigkeit engagierte sich Frater Thomas auch in der Berufungspastoral, der Fort- und Weiterbildung sowie in ethischen Fragestellungen. Er unterrichtete an der Fachschule für Heilerziehungspflege in Tegernheim und war als Klinikseelsorger in Regensburg tätig. 2018 und 2022 wurde er in den Provinzrat der damaligen Bayerischen Ordensprovinz gewählt. Zudem ist er Prior des Regensburger Krankenhauses und übernimmt dort verschiedene Aufgaben innerhalb des Hospitalordens.



Frater Daniel Katzenschläger

Frater Daniel Katzenschläger wurde am 3. August 1958 in Schwertberg, Oberösterreich, geboren. Zunächst erlernte er das Tischlerhandwerk, bevor er 1977 in den Orden eintrat. Seine Feierliche Profess legte er am 26. Dezember 1984 in Kritzendorf ab. Nach Abschluss einer Ausbildung zum Pflegehelfer begann Frater Daniel 1984 seine Arbeit als Pfleger im Alten- und Pflegeheim in Kritzendorf bei Wien. In den folgenden Jahren übernahm er eine Reihe von leitenden Aufgaben im Orden. 1989 wurde er zum Magister der Novizen ernannt. Ab 1995 leitete er als Magister die Kandidaten im Salzburger Konvent und unterstützte sie bei der Entscheidung für das Ordensleben. Im Jahr 2010 wurde Frater Daniel zum Prior des Salzburger Konvents gewählt. Er war maßgeblich daran beteiligt, in Salzburg ein Hospiz eines anderen Trägers vor der Schließung zu bewahren und als stationäre Einrichtung des Ordens weiterzuführen. 2018 berief ihn das Provinzkapitel in den Provinzrat und ernannte ihn erneut zum Magister der Novizen. 2019 übernahm er das Amt des Priors im Konvent von Eisenstadt.



Frater Lukáš Ryneš

Frater Lukáš Ryneš wurde 1979 in der damals kommunistischen Tschechoslowakei geboren. Zu Beginn hatte Religion deswegen für ihn wenig Bedeutung. Nach der Schule studierte er ein Jahr lang Chemie und Posaune, bevor er ein Praktikum in der Krankenpflege absolvierte. In dieser Zeit entschloss er sich, Medizin zu studieren. Während seines Studiums trat er einer religiösen Studentengemeinschaft bei, die ihm den Weg zum Glauben öffnete. Auch der Gedanke an ein Leben im Orden kam in dieser Zeit auf. Er stieß auf die Barmherzigen Brüder und trat in Brünn in den Orden ein. 2017 legte er seine Feierliche Profess ab. Bereits zuvor hatte er die Ausbildung zum Hausarzt erfolgreich abgeschlossen. Danach arbeitete er in einer hausärztlichen Praxis und übernahm Nachtdienste im Unfallkrankenhaus. Derzeit arbeitet er als Arzt sowohl in einer Abteilung für Innere Medizin in einem Brünner Krankenhaus als auch in einem Hospiz.

Feuer. Wasser. Paradies!

Kinderbetreuungs-Einrichtungen sind ein Baustein zur Mitarbeiterbindung. Dem Kinderhaus St. Paulus kommt in der Provinz Europa Mitte eine Leuchtturmfunktion zu – Inklusion inklusive.

REICHENBACH, BAYERN

Die Erde auf dem Reichenbacher Klosterberg ist fruchtbar. Nicht (nur) im Sinne der Landwirtschaft. „Seid fruchtbar und mehret euch“ hat gegenüber der Klosteranlage eine eigene Bedeutung: eine Erfolgsstory, die auch ohne den Verweis auf die Schöpfungsgeschichte große Strahlkraft hat. Sie handelt von einem Kinderhaus in der rund 1.300 Einwohner zählenden Gemeinde, das vor (fast) 35 Jahren eröffnet wurde. Und von der Weitsicht der Barmherzigen Brüder, dem Pflegenotstand Ende der 1980er-Jahre mit einem Kinderbetreuungskonzept zu begegnen.

1989 lautete das Ziel, wieder mehr Eltern zurück an den Arbeitsplatz zu bringen. „Was wünscht ihr euch?“, wurden Mütter und Väter gefragt. Ihre Antwort: eine verlässliche Kinderbetreuung mit Öffnungszeiten, die mit dem Schichtdienst harmonisieren; nah gelegen und mit dem Konzept der Hospitalität. Der Auftrag an die Barmherzigen Brüder war gegeben.

Betreuung ab sechs Monaten bis zwölf Jahre

Am 1. Oktober 1991 öffnete Monika Kulzer erstmals die Türen des Kinderhauses St. Paulus. 17 Kinder besuchten damals den Kindergarten – 185 sind es Anfang 2026. Mit der Erdgruppe startete ein Vorzeigeprojekt innerhalb der Region wie des Ordens: Das Konzept, die Öffnungszeiten an die Arbeitszeiten anzupassen und das soziale Miteinander, welches die Eltern von ihren Arbeitsplätzen kennen, erlebbar zu machen, ging auf. Selbst wenn als Träger dereinst die Kirchenstiftung einspringen musste.



Im Garten des Kinderhauses steht ein großes Playmobil-Spielschiff. Dass dieses nach Reichenbach gespendet wurde, ist ein weiteres Verdienst der Leiterin Monika Kulzer.

„Für Betriebskindergärten hat es vor 35 Jahren noch keine Zuschüsse gegeben“, erinnert sich die Leiterin. Deshalb habe man den Pfarrer und den Bürgermeister mit ins Boot geholt, ein ehemaliges Wohnheim umgebaut, und Betreuungszeiten von 6 Uhr bis 20 Uhr (aktuell bis 17 Uhr) angeboten.

Seit 2010 werden Krippenkinder ab sechs Monaten und Schulkinder bis zum Alter von zwölf Jahren im Kinderhaus aufgenommen. Inzwischen haben die Kinder drei verschiedene Gebäude am Klosterberg für sich erobert. Darunter, erzählt Monika Kulzer schmunzelnd, auch die ehemalige Sauna des Konvents; hier befindet sich nun ein Ruhe-raum. Und seit der Pandemie ist das Kinderhaus zudem um eine Waldgruppe reicher.

Therapiehund im Team

Irgendwann haben Eltern von Kinder mit Inklusionsbedarf angefragt. Sie wurden in St. Paulus mit offenen Armen aufgenommen. Acht Kinder sind es derzeit; sie haben zum Beispiel einen Herzfehler, einen Gendefekt oder leiden unter epileptischen Anfällen. Deshalb zählen zum 33 Frau und ein Mann starken Kinderhausteam auch vier Individualkräfte und nicht zuletzt Therapiehund Benni, ein waschechter Australian Shepherd.

Probleme, Fachkräfte zu gewinnen, hat Monika Kulzer keine. Freie Stellen können durch den intensiven Fokus auf eine gute Ausbildung von Erzieher:innen und Kinderpfleger:innen im Kinderhaus nahezu immer intern besetzt werden. Was für St. Paulus neben dem guten Miteinander spricht? Es gibt vier zertifizierte Praxisanleiterinnen, eine in Ausbildung befindliche Fachkraft für Inklusion und als Modelleinrichtung für Medienkompetenz jede Menge zeitgerechte Technik. Der Snoezelen-Raum sowie das Hallenbad liegen kaum hundert Meter entfernt und werden häufig genutzt. Dass das Kinderhaus 2023 dann doch in die Trägerschaft des Ordens übergegangen ist, ist für die Mitarbeitenden ein weiterer Pluspunkt. Und könnte Benni reden, würde auch er davon schwärmen, dass auf dem Klosterberg zwischen Feuer- und Wassergruppe ein (Kinder-)Paradies entstanden ist.



Weitere Kinderbetreuungseinrichtungen – wie hier der Kindergarten im tschechischen Brunn – werden an vielen Standorten in Europa Mitte angeboten.



Ausführlichere Infos:
misericordia.online/d1269

Für Vielfalt und Stärke unserer Gemeinschaft

GESCHAFFT! 21. Förderpreis der Barmherzigen Brüder Bayern für herausragende Bachelor- und Masterarbeiten an der OTH Regensburg verliehen

Manchmal sind es kleine Beobachtungen, die zeigen, wo eine Gesellschaft steht: ein Gespräch auf der Palliativstation, eine Begegnung mit Menschen im Autismus-Spektrum oder der Schock einer Krebsdiagnose. Die Abschlussarbeiten, die Ende 2025

mit dem Förderpreis (dotiert mit insgesamt 6.000 Euro) ausgezeichnet wurden, machen sichtbar, was sonst leicht übersehen wird: die Verletzlichkeit, die Vielfalt und die Stärke unserer Gemeinschaft.

Gewürdigt wurden fünf wissenschaftliche Arbeiten, die zentrale gesellschaftliche Herausforderungen analysieren und Impulse für eine menschenorientierte Zukunft setzen. „Es ist entscheidend, dass wir Menschen haben, die sich im breiten Feld der Sozialen Arbeit engagieren“, sagte Pater Thomas Väth. Und weiter: „Gerade in Zeiten, in denen vieles im Argen liegt, brauchen wir jene, die genau hinschauen und Verantwortung übernehmen. Die Arbeiten zeigen eindrucksvoll, wo Veränderung möglich ist – dort, wo Menschen sich mit Herz und Verstand für andere einsetzen.“



Die Preisträger:innen mit Frater Thomas Väth (r.) und Dekan Prof. Dr. Nicolas Schöpf (2. v.r.)

Barmherzige Brüder – der geheime Karriere-Hotspot!

„Barmherzige Brüder“ – für viele klingt das erstmal nach Krankenpflege und Ärzteschaft. Und ja, Pflege und medizinische Fachbereiche gehören zu den Hauptaufgaben bei den Barmherzigen Brüdern. Aber der Orden hat noch viel mehr zu bieten! Spoiler: Hier werden alle mit ihren Talenten gebraucht.

AUTOR: SIMON DOERING

Natürlich stehen Pflegeberufe und die Ausbildung von Ärzt:innen im Mittelpunkt der Barmherzigen Brüder. Wer als junger Mensch in diesem Bereich eine Karriere starten möchte, ist hier bestens aufgehoben. Die Ausbildung zeichnet sich durch hohe Qualität und eine praxisorientierte Herangehensweise aus, und das über die Ländergrenzen hinaus in der ganzen Provinz Europa Mitte. Ein Paradebeispiel ist die Pflegeakademie in Wien. Sie zählt zu den renommiertesten Bildungseinrichtungen für Gesundheits- und Krankenpflege in Österreich und bietet ein umfassendes Ausbildungs- und Studienangebot. Jedes Jahr starten dort rund 150 Auszubildende in unterschiedlichste Pflegeausbildungen, von der Gesundheits- und Krankenpflege bis hin zur spezialisierten Intensivpflege oder Palliativpflege. Neben klassischen Ausbildungen gibt es duale Programme, die Praxis mit einem Bachelorstudium verbinden. Ergänzt wird das Angebot durch vielfältige Fort- und Weiterbil-

dungen, etwa in Wundmanagement, Geriatrie oder Psychiatriepflege.

Auch Medizinstudierende kommen in den Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder auf ihre Kosten – vom ersten Schnupperpraktikum bis zum „Klinisch-Praktischen Jahr“. Wer hier lernt, schaut nicht nur zu, sondern ist Teil des klinischen Alltags. Die Barmherzigen Brüder setzen bewusst auf echte Ausbildung statt auf bloßes Hospitieren. Studierende arbeiten aktiv in der Patientenversorgung mit, werden fachlich begleitet und schrittweise an ärztliche Verantwortung herangeführt. Regelmäßige Fortbildungsprogramme, praxisnahe Kurse wie etwa zu Nahttechniken, Sonografie oder EKG sowie ein verbindliches Mentoring gehören ebenso dazu wie eine klare Ausbildungsstruktur. Genau diese Mischung aus Praxisnähe, Anleitung und Wertschätzung wird von Absolvent:innen immer wieder positiv hervorgehoben.

„Es hat sich dort einfach richtig angefühlt.“

AUSZUBILDENDE ALLEGRA BRETSCHNEIDER

Die unterschätzten Stars der Ausbildungen

Jetzt kommen aber die geheimen Stars der Ausbildungen bei den Brüdern. So gibt es zum Beispiel den Beruf der Heilerziehungspfleger:innen (HEP), eine Ausbildung, die Menschen darauf vorbereitet, in der Betreuung



Viel wusste Allegra Bretschneider über die Behindertenhilfe in ihrer Nähe nicht. Ein Praktikum bei den Brüdern änderte alles.

„Nach dem Abschluss hat man viele Möglichkeiten, sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen zu arbeiten.“

AUSZUBILDENDE ZUZANA KUPCEKOVA

von Menschen mit Beeinträchtigungen zu arbeiten. Ob im Wohnumfeld, im Arbeitsleben oder im Bildungsbereich – Heilerziehungs-pfleger:innen tragen entscheidend dazu bei, soziale Teilhabe und Inklusion zu fördern. Die Barmherzigen Brüder bieten diese Ausbildung an gleich vier Fachschulen in Bayern an: in Reichenbach, Straubing, Gremsdorf und Tegernheim. Eine, die diesen Weg gewählt hat, ist die 21-jährige Allegra Bretschneider, die kurz vor dem Abschluss ihrer Ausbildung in Straubing steht. „Ich wohne tatsächlich ganz in der Nähe der Barmherzigen Brüder. Ich wusste zwar, dass da eine Einrichtung ist, aber nichts Genaueres“, erzählt sie. Erst ein Praktikum öffnete ihr die Tür – und überzeugte sie endgültig: „Es hat sich dort einfach richtig angefühlt.“ Besonders eindrücklich war für sie die Arbeit in einer geschlossenen Gruppe mit Bewohnerinnen und Bewohnern, die eigen- oder fremdaggressives Verhalten zeigen. „Ich habe sie ein Jahr lang begleitet, das fand ich sehr spannend und hat echt einen besonderen Eindruck bei mir hinterlassen“, sagt die 21-Jährige.

Doch wer glaubt, dass diese Ausbildung nur etwas für junge Menschen ist, irrt gewaltig. Ein Beispiel dafür ist Zuzana Kupceкова,

Egal, welcher Lebensweg oder welches Alter – bei den Brüdern sind gute Leute immer willkommen, wie Zuzana Kupceкова zeigt.



38 Jahre alt, die derzeit den Mittelkurs an der Fachschule der Barmherzigen Brüder Behindertenhilfe Oberpfalz in Reichenbach absolviert. Nach ihrem Gymnasialabschluss in der Slowakei arbeitete sie zunächst in der Produktion und mit Senioren. Auch nach ihrer Elternzeit wollte sie zurück in einen sozialen Beruf und bewarb sich 2019 bei den Barmherzigen Brüdern. „Ich habe mich für die HEP-Ausbildung entschieden, weil ich die Arbeit mit Menschen mit Behinderung sehr interessant finde. Nach dem Abschluss hat man viele Möglichkeiten, sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen zu arbeiten“, sagt sie.

Ein echter Traum-Beruf

Wer sich zutraut, im OP-Saal eine Schlüsselrolle zu übernehmen, findet in der Ausbildung zur Anästhesietechnischen Assistenz (ATA) einen Beruf mit Verantwortung und echten Perspektiven. ATA sorgen dafür, dass Narkosen sicher vorbereitet werden, behalten Atmung und Kreislauf im Blick und begleiten Patientinnen und Patienten durch einen der sensibelsten Momente im Krankenhausalltag. Wie nah Theorie und Praxis dabei zusammenliegen, zeigt beispielhaft das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in München: Die dreijährige Ausbildung ist stark praxisorientiert »

*Ausbildung oder
Matura? Marko
macht einfach
beides zusammen
bei den Brüdern.*

- » und führt direkt in den OP, in den Aufwachraum, in die Notaufnahme und in verschiedene chirurgische Fachbereiche. Und nach dem Abschluss ist noch lange nicht Schluss – Weiterbildungen zur Praxisanleitung, ein Studium etwa im Bereich Physician Assistance oder Leitungsaufgaben in Funktionsbereichen eröffnen Karrierewege für alle, die mehr wollen als nur einen Job.

Programmieren für den guten Zweck

Auch abseits der klassischen Gesundheitsberufe öffnen sich spannende Türen. Wer sich für digitale Innovationen begeistert, findet bei den Barmherzigen Brüdern echte Karrierechancen im Bereich IT. Und sie sind längst kein kleiner Player mehr: 2025 wurde der IT-Service der Brüder mit dem renommierten Microsoft Award im Bereich Security ausgezeichnet. Ein herausragendes Beispiel für die IT-Ausbildung bei den Brüdern ist die IT-Lehrakademie in St. Veit. Hier erwartet die Auszubildenden eine moderne Lernumgebung mit Open-Space-Arbeitsplätzen, Chill-out-Lounge und einem eigenen Ausbildungsraum, in dem sie an aktuellen Technologien und realen Projekten arbeiten. Die Ausbildung deckt praxisnahe Themen wie Systemintegration, Anwendungsentwicklung, Cloud-Technologien und IT-Sicherheit ab und bereitet optimal auf die vielfältigen Herausforderungen der digitalen Welt vor. Das bestätigt auch der 17-jährige Marko Gesson, der sich für eine Lehre mit Matura entschieden hat: „Ich wollte praktisch arbeiten, und hier



kann ich sogar gleichzeitig etwas Gutes tun. Durch die Arbeit in der IT haben es auch die Ärzte und Pfleger leichter und das kommt den Patienten zugute.“ Sein Plan für die Zukunft: ein Studium beginnen und gleichzeitig bei den Brüdern weiterarbeiten.

Von der Technik zurück zum Leben selbst: Der wichtigste Moment im Leben ist die Geburt – und zugleich einer der sensibelsten. Wer den Mut hat und die Verantwortung übernehmen möchte, werdenden Müttern diesen Moment so sicher, würdevoll und angenehm wie möglich zu gestalten, findet in der Ausbildung zur Hebamme bei den Barmherzigen Brüdern einen Beruf mit Sinn und Tiefe. Hebammen begleiten Frauen durch Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett, beraten zu Pflege, Ernährung und Vorsorge und sind ein zentrales Bindeglied im interprofessionellen Team der Geburtshilfe. Wie diese Ausbildung in der Praxis aussieht, zeigt beispielhaft das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt: In Kooperation mit der FH Burgenland absolvieren Auszubildende hier ihre praktische Ausbildung an einer Geburtsstation mit rund 1.000 Geburten pro Jahr. Einsätze im Kreißsaal, auf der Geburten-

**„Ich wollte praktisch arbeiten,
und hier kann ich sogar
gleichzeitig etwas Gutes tun.“**

MARKO GESSON

„Es gibt viele moderne Apotheken, aber die Apotheke hier in Eisenstadt ist spannend, weil sie eine so lange Geschichte hinter sich hat.“

TAMINA TESAR

station und in der Schwangerenambulanz sorgen dafür, dass Theorie und Praxis von Beginn an eng miteinander verbunden sind.

Zwischen Tee und Medikamenten

In der traditionsreichen Apotheke „Zum Granatapfel“ der Barmherzigen Brüder in Eisenstadt absolviert derzeit Tamina Tesar ihre Ausbildung zur Pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentin. Nach dem Polytechnischen Lehrgang entschied sie sich im Sommer 2025 für diesen Weg, weil sie im medizinischen Bereich arbeiten wollte. Besonders beeindruckt hat sie die Apotheke durch ihren eigenen optischen Charme: „Es gibt viele moderne Apotheken, aber die Apotheke der Brüder hier in Eisenstadt ist spannend, weil sie eine so lange Geschichte hinter sich hat, das macht sie natürlich besonders.“ Während der dreijährigen Ausbildung lernen die Lehrlinge neben kaufmännischen Aufgaben auch die Herstellung von Rezepturen wie Salben oder Teemischungen sowie den Umgang mit Warenwirtschaft und Rezeptabrechnung. Momentan arbeitet Tamina im Wareneingang und berichtet nur Positives: „Meine Kollegen helfen mir sehr, es ist echt angenehm und spannend hier.“

Mehr Spannung in einer Ausbildung gibt's nicht

Ohne Strom geht nichts. Das merkt jeder spätestens dann, wenn der Handyakku leer ist und das Ladekabel fehlt. Im Krankenhaus gilt das erst recht. Wer also zu den wichtigsten Personen der Einrichtung gehören will, findet bei den Barmherzigen Brüdern eine elektrisierende Ausbildung: Elektronikerinnen und Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik sorgen dafür, dass im Krankenhaus der Strom fließt, Technik zuverlässig schaltet und kein System unter Spannung aus dem Takt gerät. Von Kommunikations- und Sicherheitstechnik bis zu den Rufanlagen, mit denen Patientinnen und Patienten Hilfe anfordern, läuft im Hintergrund alles über diese Fachleute.

Die Barmherzigen Brüder bieten also weit mehr Möglichkeiten, als es anfangs erscheinen mag. Wer sich eine vielversprechende Zukunft bei den Barmherzigen Brüdern vorstellen kann, soll sich gerne melden. Bewerberinnen und Bewerber werden nicht nur in der Elektrotechnik mit Spannung erwartet.

Beim Einsortieren des Wareneingangs trägt Tamina Tesar große Verantwortung.



Weitere Informationen zu Ausbildungen bei den Brüdern:
misericordia.online/d12613

Als Leiterin ist sie mehr am Schreibtisch denn in der Küche tätig – hat diese aber von hier aus stets im Blick.



Jeder Gast ist König und zum Gastmahl eingeladen

Simone Ganzmann hat sich in der gehobenen Gastronomie zur Köchin ausbilden lassen. Aus Liebe ist sie gegangen, hat aber ihre Leidenschaft für gutes Essen behalten. Seit 2008 verwöhnt sie als Versorgungs- und Küchenleiterin die Gaumen von Menschen mit Behinderung.

GREMSDORF, BAYERN · AUTORIN: MARION HAUSMANN

Schnitzel mit Pommes, Currywurst, Spaghetti Bolognese: Ginge es nach den Wünschen ihrer Speisegäste, ständen diese Gerichte nahezu täglich auf der Karte. Während sie das erzählt, schmunzelt Simone Ganzmann, neigt den Kopf und hebt zugleich kurz die Schultern. Würde sie noch allein für Nachfrage und Umsatz kochen, wäre dies kein Thema. Aber seit sie ihre Ausbildungsstätte verlassen hat, zählt weniger ein hohes Trinkgeld denn das Vertrauen der Bewohner:innen. Und das ist ihr trotz 25 Sonderkostformen im Großküchenalltag eine Herzensangelegenheit.

Eigentlich wollte die gebürtige Bambergerin Schneiderin werden. Weil es damals aber keinen freien Ausbildungsplatz gab, rückten Köchin oder Konditorin in ihren Fokus. Als sie die Möglichkeit erhielt, die Ausbildung in einem Lokal zu absolvieren, in dem der

Chef auch zugleich Konditor war, griff sie zu. Simone Ganzmann lernte das Koch-Handwerk von der Pike auf und erinnert sich noch gut an die Gerichte ihrer Abschlussprüfung: Geflügelcremesuppe und pochierter Lachs mit Fisch-Velouté, Pariser Gemüse und Crevetten-Reis.

Aus Liebe gewechselt, das Herz verloren

Beruflich war Simone Ganzmann absolut auf den Geschmack gekommen – bis die große Liebe in ihr Leben trat und sie feststellte, dass ein Privatleben mit den Arbeitszeiten in der Gastronomie schwierig in Einklang zu bringen ist. „Schweren Herzens“ folgte der Wechsel in die Gemeinschaftsverpflegung; pünktlich zu Beginn des neuen Jahrtausends landete sie als Schichtleiterin in der Gremsdorfer Großküche. Und an die hier lebenden Menschen sollte sie alsbald auch ihr Herz verlieren.



„Kochkunst ist für mich, etwas Gutes aus einfachen Mitteln zu zaubern – nicht Hummer und Kaviar.“

SIMONE GANZMANN

Die Liebe, die ihr privat durch den Magen ging, kam auf den Tellern der Bewohner:innen sehr gut an. So gut, dass sie, als 2008 die Position der Küchenleiterin frei wurde, vom damaligen Prior Frater Eduard sogar mit einer Tasse voller Pralinen dazu motiviert wurde, sich zu bewerben. Das habe in diesem Moment nicht wirklich auf ihrem Plan gestanden, gesteht sie rückblickend. Aber nachdem sie sich viele Prozesse erarbeitet, ein tolles Team gebildet, bei den anfallenden Zertifizierungen sehr gute Ergebnisse erreicht hatte und die Kunden zufrieden waren, gab es kein Zurück mehr. Nur noch den Blick nach vorn. Und der besagte auch, dass sie – nebenbei – nochmals die Schulbank drücken muss. Denn als Küchenleiterin braucht man einen Facharbeiterbrief.

Also folgten auf die bereits absolvierten Ausbildungen zur Köchin nebst Ausbilder-eignungsprüfung noch eine zur Diätverpflegungshelferin (IHK), Diätköchin (IHK) sowie zur diätisch geschulten Köchin (DGE) und einige Jahre später auch noch zur Fachkraft für klinische Diätetik (IHK). All dieses Wissen kommt ihr beim Kochen für Menschen mit Behinderung sehr zugute. Viele von ihnen haben Allergien und Intoleranzen, oft mehrere in Kombination. Deshalb entstehen Rezepte und Speisepläne in enger Abstimmung mit Ärzt:innen, Eltern und Wohngruppen. Und aus

eben diesem Grund müssen Simone Ganzmann und ihr Team bei manchen Klient:innen auch erst einmal Vertrauen aufbauen. Dafür haben sie sich bei fast allen persönlich vorgestellt.

Mehr Gemüse, weniger Fleisch

Das Wohlergehen der Menschen, für die das Küchenteam werktags je 140 Frühstücks- und Abendessens- sowie rund 350 Mittagsportionen zubereitet, ist ein Punkt, der sie in ihrer Profession antreibt. Weitere, nicht minder wichtige Ziele sind eine gesunde, pflanzenbasierte Ernährung und eine geringere Lebensmittelverschwendung. „Fleisch komplett vom Speiseplan zu nehmen, finde ich keine gute Lösung“, erklärt sie. Ihr Ansatz: Rindergulasch kommt beispielsweise weiterhin auf den Teller, enthält aber mehr rote Paprikastreifen und weniger Fleisch – „das bleibt sich geschmacklich gleich, aber ist gesünder und gleichzeitig klimafreundlicher“.

Privat liegt Simone Ganzmanns irdisches Glück auf dem Rücken der Pferde – ob bei zirzensischen (gymnastischen) Übungen, Freiheitsdressur oder akademischer Reitkunst. Zudem findet sie im Singen, Malen und Dichten einen Ausgleich zum oftmals intensiven Alltag. Und nicht zuletzt hat sich zu ihrer Liebe zum guten Essen in Gremsdorf auch die Liebe zu den Menschen, für die sie kocht, gesellt: „Ursprünglich wollte ich nur so fünf Jahre bleiben“, verrät sie verschmitzt. Dass es nun schon über 26 Jahre geworden sind, liegt an der vor Ort gelebten Gastfreundschaft gegenüber Bewohner:innen, Beschäftigten sowie Besucher:innen. Aber auch an den Menschen, die hier arbeiten: „Sie haben das Herz am richtigen Fleck, für sie ist ihr Job Berufung. Ich genieße das regelrecht.“



Simone Ganzmann ist als Versorgungs- und Küchenleiterin für das leibliche Wohl der in Gremsdorf lebenden und arbeitenden Menschen verantwortlich.

Die Ernährungsberatung für Bewohner:innen und Mitarbeitende ist Simone Ganzmann ein besonderes Anliegen.



Eine Zuflucht für Mütter und Kinder in Not

Angesichts der angespannten Lage in Madagaskar, der wirtschaftlichen Instabilität sowie sozialer Not erscheint die Einweihung eines Mutter-Kind-Zentrums durch den Orden wie eine prophetische Geste.

ANTANANARIVO, MADAGASKAR · AUTOREN: ANTOINE SOUBRIER UND BERNHARD ZAHRL



Auf Wunsch der lokalen Kirchenleitung kam der Orden im Jahr 2005 aus Frankreich nach Madagaskar, um in einem Armenviertel der Hauptstadt Antananarivo eine Ambulanz zu eröffnen. Nach einer Phase der Erkundung der regionalen Gegebenheiten und etlichen Berufungen von Ordensbrüdern entschied der Orden, zusätzliche Einrichtungen zu gründen: 2016 das erste psychiatrische Krankenhaus des Landes und am 22. November 2025 das erste Mutter-Kind-Zentrum der Insel, die sieben Mal so groß ist wie Österreich.

Vor fast 300 Familien, Freunden, Politikern sowie Priestern der Diözese rief der Apostolische Nuntius Tomasz Grysa die Gläubigen dazu auf, in diesem Werk „ein sakramentales Zeichen der Gegenwart Gottes bei den Schwächsten“ zu erkennen. Unter Hinweis auf das letzte Apostolische Schreiben „Dilexi te“

von Papst Leo XIV. betonte er: „Die Kirche nimmt ihre höchste Stellung ein, wenn sie sich um die Kranken kümmert.“ In einem Land, das eine politische und soziale Krise durchlebt, sei es Aufgabe der Kirche, die Schwächsten aufzunehmen.

Das Mutter-Kind-Heim entstand aus einer Begegnung zwischen einem Barmherzigen Bruder und einer Mutter, die mit ihren beiden Kindern allein auf der Straße lebte – direkt auf dem Bürgersteig. „Manche Begegnungen dienen nicht dazu, uns zu bewegen, sondern uns zu bekehren“, erzählte Bruder Paul-Marie Taufana, Initiator des Projekts und Provinzial der Französischen Ordensprovinz, zu der Madagaskar gehört. Die Einrichtung ist nach der ersten madagassischen Seligen, Victoire Rasoamanarivo, benannt.

Ein Ort für eine neue Chance

„Dieses Zentrum existiert, weil es durch immense Großzügigkeit getragen wurde“, erinnerte Frater Pascal Ahodegnon, Generalprior des Ordens. „Hier wird das Evangelium nicht erzählt: Man lässt sich davon berühren. Dank der Spender:innen, Partner:innen, Handwerker:innen und Freiwilligen wird dieser Ort zu einer zweiten Chance für diejenigen, die jegliche Orientierung verloren haben. Die Unterstützer:innen haben mehr als nur



Große Freude bei der Einweihung

30 Betten hat das neue
Mutter-Kind-Zentrum.



Ein ruhiger Ort
zwischen Palmen,
um ganz neu
anzufangen



Der Apostolische
Nuntius Tomasz
Grysa weihte
feierlich das
erste Mutter-
Kind-Zentrum
Madagaskars ein.

„Manche Begegnungen dienen nicht dazu, uns zu bewegen, sondern uns zu bekehren.“

FRATER PAUL-MARIE TAUFANA, PROVINZIAL
DER FRANZÖSISCHEN ORDENSPROVINZ

materielle Unterstützung geboten. Sie geben den Frauen und Kindern ihre verlorene Würde zurück.“

Er betonte außerdem die kirchliche Dimension der Eröffnung des Zentrums und hob die ursprüngliche Berufung des Ordens hervor: „In einer Welt, die von sozialen, politischen und wirtschaftlichen Spannungen geprägt ist, gibt die Kirche nicht auf. Sie schreitet still voran, oft im Verborgenen, aber immer an der Seite der Schwächsten. Vor den anwesenden madagassischen Behörden fügte er hinzu: „Der Schutz schutzbedürftiger Frauen und Kinder ist eine Pflicht der Gerechtigkeit. Ich danke den Verantwortlichen, dass sie diese Mission anerkennen und unterstützen.“

In der Region des Indischen Ozeans sind die Brüder bereits in Madagaskar, Mauritius, La Réunion und bald auch auf Rodrigues tätig. Sie entwickeln Projekte, die Pflege, Begleitung

und Förderung der Menschenwürde miteinander verbinden. Das neue Mutter-Kind-Zentrum reiht sich in diese Dynamik ein: Es reagiert auf die immer häufiger auftretenden Fälle von Gewalt in der Familie, die Abwanderung junger Mütter und die extreme Armut in der madagassischen Hauptstadt.

Umfassende Hilfe in allen Lebenslagen

Über die Aufnahme und Unterbringung hinaus bietet das Projekt ab dem 8. März 30 alleinerziehenden Müttern und ihren Kindern umfassende Begleitung: medizinische Betreuung, psychologische Unterstützung, Rechtshilfe, Elternschulung, Bildungsprogramme sowie soziale und wirtschaftliche Wiedereingliederung. „Das ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein angesichts der großen Not im Land“, betont Bruder Jean-Guillaume, der das Projekt leitet, „aber wie Johannes von Gott zu seiner Zeit versuchen wir, so gut wie möglich Gutes zu tun, und Gott wird es so nutzen, wie es ihm gefällt!“

Die Einweihung des Zentrums ist kein Endpunkt, sondern ein erster Schritt: der Beginn eines Weges des Wiederaufbaus für Hunderte von Müttern und Kindern in einem Land, in dem das Leben ins Wanken geraten ist, in dem aber dennoch eine unerschütterliche Hoffnung besteht.



MADAGASKAR

Madagaskar liegt im Indischen Ozean und ist die viertgrößte Insel der Welt, Hauptstadt und wirtschaftliches Zentrum ist Antananarivo. Die kulturell und ethnisch gemischte Bevölkerung hat afrikanische sowie asiatische Wurzeln. Madagaskar lebt wirtschaftlich vor allem von Landwirtschaft (u.a. Vanille, Nelken), Rohstoffen und setzt auf Ökotourismus. Die Probleme des Landes sind Armut, politische Instabilität und Abholzung der Wälder.

Von Kerala nach Rom

Von Südindien nach Österreich bis ins Zentrum des Ordens: Frater Saji Mullankuzhy wird nun endgültig mit der Ernennung des neuen Provinzials nach Rom ziehen und sich nun voll seiner Aufgabe in der Generalkurie widmen. Er weiß ganz genau, wie man die Werte der Barmherzigen Brüder überall auf der Welt finden und leben kann.



Frater Saji Mullankuzhy weiß ganz genau, welche Herausforderungen ein internationaler Orden mit sich bringt.

„Ich hatte anfangs nur ein Ziel: Priester zu werden“, sagt Frater Saji über seine Jugend in Indien. Aufgewachsen in einem Internat der Salesianer Don Boscos, prägten unter anderem Besuche in Altenheimen und Obdachloseneinrichtungen sein Bild vom Ordensleben. Nach der Matura arbeitete er in verschiedenen Berufen, bis eine Anzeige der Barmherzigen Brüder in einer Kirchenzeitung alles veränderte. „Plötzlich passte alles zusammen – der Wunsch nach Priestertum und Ordensleben.“ 1999 trat er in den Orden ein, 2002 legte er die Erste Profess ab.

Eigentlich wollte Frater Saji die Pflegeausbildung in Indien machen, doch 2004 schickte ihn sein Provinzial nach Österreich. Die erste Zeit war hart: neue Sprache, fremde Kultur und die Eingewöhnung in die Pflege. „Das Wetter und das Essen, das war eine riesige Umstellung. Vor allem das Essen war viel fetter und deftiger, als ich es kannte“, schmunzelt er. Doch er fand schnell Halt in der Gemeinschaft und meisterte die Herausforderungen. In Österreich übernahm er immer mehr Verantwortung – zunächst als Prior in Wien und später als Provinzial. „Ich habe viel gelernt, besonders in Bezug auf Verantwortung.“

Von Wien in die ganze Welt

Der nächste Schritt führte Frater Saji nach Rom. „Darauf war ich nicht vorbereitet“, gesteht er, als der Generalprior ihn bat, als Generaldefinitor in die Generalkurie zu wechseln. „Aber für mich gilt: Wenn der Orden etwas von mir verlangt, sage ich Ja. Das ist die Pflicht eines Ordensbruders.“

In Rom übernimmt er Verantwortung für zwei zentrale Bereiche auf weltweiter Ebene: Umwelt und Opferschutz. In 55 Ländern wirken die Barmherzigen Brüder unter höchst unterschiedlichen Bedingungen. Diese Vielfalt sieht Frater Saji als Chance. Erfahrungen aus Ländern mit knappen Ressourcen, etwa nachhaltige Energie- oder Wassernutzung, können ebenso Vorbild sein wie gut strukturierte Projekte aus wohlhabenderen Regionen. „Es geht nicht darum, überall den gleichen Standard zu erreichen, sondern mit dem, was da ist, das Beste zu machen.“

Neues Land, gleiche Mission

Ende Februar übersiedelt Frater Saji Mullankuzhy endgültig nach Rom. Vor ihm liegen neue Aufgaben, neue Sprachen und neue Verantwortung. Heimweh kennt er, sagt er offen. Doch regelmäßige Besuche in Indien helfen ihm. So bleibt er, wo immer er wirkt, verbunden mit seinen Wurzeln und offen für den Auftrag, der ihn nun ins Zentrum des Ordens geführt hat. „Für mich ist es wichtig, verfügbar zu sein, egal wo der Orden mich hinstellt. Ob in Indien, in Österreich oder in Rom. Es ist der gleiche Auftrag, die gleiche Mission. Und das gibt mir Kraft.“

„Das Wetter und das Essen, das war eine riesige Umstellung. Vor allem das Essen war viel fetter und deftiger, als ich es kannte.“

FRATER SAJI MULLANKUZHYY



Univ.-Prof.
Dr. Alexander
Van der Bellen,
Bundespräsident
der Republik
Österreich

Meine Damen und Herren!

Seit September 2025 arbeiten Sie in der neuen Provinz „Europa Mitte“ zusammen. Damit bündeln Sie Erfahrung, Wissen und Ressourcen – über fünf Länder hinweg. Aber auch wenn die Provinz neu ist, das Ziel bleibt dasselbe: das Leben von Menschen zu verbessern. Durch Krankenhäuser, Angebote für Menschen mit Behinderungen, Hospize. Und, ganz unabhängig vom Ort, durch Zuwendung, Austausch und ein Gefühl des Miteinanders.

Europa steht unter Druck. Es ist eine Zeit der Unsicherheit und der Spaltung. Umso wichtiger ist es, Gemeinsamkeiten zu finden. Und zu zeigen, dass wir einander nicht egal sind. Dass wir zumindest versuchen, andere zu verstehen, und Schritte aufeinander zugehen. Sie leben diese Haltung. In der Pflege, in der Begleitung, in der Seelsorge, im respektvollen Umgang mit jeder und jedem Einzelnen.

Ich danke Ihnen allen herzlich für Ihre wertvolle Arbeit. Sie sorgen für Stabilität, für Empathie, für Zusammenhalt. Ländergrenzen spielen dabei keine Rolle. Entscheidend ist, dass Hilfe da ankommt, wo sie gebraucht wird. Ihr Wirken stärkt die europäische Zusammenarbeit, stärkt Europa. Europa braucht noch mehr Miteinander, wie Sie es uns vorleben. Und unsere Gesellschaft braucht es erst recht.

Univ.-Prof. Dr. Alexander Van der Bellen
Bundespräsident



Nähere Informationen zur Arbeit
des Bundespräsidenten unter:
www.bundespraesident.at

Bundespräsident Alexander Van der Bellen hat im Oktober 2025 seinen deutschen Amtskollegen Frank-Walter Steinmeier in Wien zu einem Staatsbesuch empfangen. Anlass der Visite war die Eröffnung des Neubaus der Deutschen Botschaft in Wien am 22. Oktober 2025.





V.I.N.r.: Dr. Martin Baumann, Daniel Albus, Dr. Irena Schwarzer

Drei Kliniken mit neuer Geschäftsführung

Drei bayerische Krankenhäuser sind unter neuer Geschäftsführung ins Jahr 2026 gestartet: Der Gesundheitsökonom Dr. Martin Baumann, zuvor Geschäftsführer der Kliniken Schwandorf und zuletzt Straubing, wechselte zum 1. Januar an die Spitze des Krankenhauses Regensburg, das er nun zusammen mit Sabine Beiser, die dort bereits seit 16 Jahren Geschäftsführerin ist, leitet.

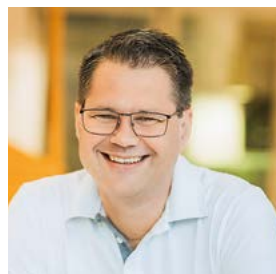
Sein Nachfolger am Klinikum St. Elisabeth Straubing wurde zum 1. Januar Daniel Albus. Der Gesundheitsökonom hatte dort nach seiner Tätigkeit als Referent der Geschäftsführung bereits vor einem Jahr die Position des Klinikumsmanagers und Prokuristen übernommen.

Seit 1. März ist Dr. Irena Schwarzer die neue Geschäftsführerin des Münchner Klinikums Dritter Orden. Die Ärztin und Wirtschaftsinformatikerin bringt langjährige Erfahrung in diversen Managementpositionen im Krankenhaus mit und war zuletzt medizinische Geschäftsführerin der BGU Murnau.

Tele-Notarzt für Neugeborene

Nicht in jeder Geburtsklinik arbeiten auch Kinderärzt:innen. Was aber, wenn Neugeborene eine intensivmedizinische Versorgung benötigen? Hier setzt der Ende 2025 in Bayern gegründete Tele-Neugeborenen-Notarzt-Dienst an. Er soll besonders in ländlichen Regionen die geburtshilfliche Versorgung rund um die Uhr verbessern. Dass dieses bundesweit einmalige Projekt erfolgreich umgesetzt werden konnte, ist auch ein Verdienst von Prof. Dr. Matthias Keller, Chefarzt und Ärztlicher Direktor der Kinderklinik Passau. Er ist Koordinator der virtuellen Kinderklinik Bayern, zu welcher der Tele-Neugeborenen-Notarzt-Dienst gehört.

Mit Besonderheiten in der Kinder- und Jugendmedizin kennt sich das Haus der Ordenskliniken München-Passau dabei schon länger aus: Hier werden nicht nur werdende Eltern und kleine Patient:innen aus Bayern betreut, sondern auch aus dem angrenzenden oberösterreichischen Innviertel.



Prof. Dr. Matthias Keller koordiniert die bayerische Fachgruppe Telemedizin in der Pädiatrie.

Geprüft und für sehr gut befunden

Im Oktober 2015 wurde im bayerischen Gremsdorf die INTAKT gGmbH als Integrationsbetrieb der Behindertenhilfe gegründet. Dessen Ziel ist es, Menschen mit Behinderung unter fachlicher und pädagogischer Begleitung einen festen Arbeitsplatz am allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Im Januar 2016 startete der erste Mitarbeiter – der Beginn eines erfolgreichen und sinnstiftenden Weges. Seitdem ist INTAKT in ganz Bayern aktiv und beschäftigt aktuell 14 Mitarbeitende.

INTAKT bietet individuelle elektrische Prüfarbeiten zum Beispiel für Schulen, Kliniken, Pflegeeinrichtungen, Handel und Unternehmen an. Dabei wird auf berufliche Qualifizierung und eine hohe Servicequalität gesetzt – und nicht zuletzt Integration gefördert. 10 Jahre INTAKT wurde Ende 2025 mit einem Festgottesdienst nebst Festakt gebührend gefeiert.



Mehr über INTAKT:
www.intakt-bayern.de



Betriebsleiter Helmut Mixa (l.) und seine Mitarbeitenden sind für Prüfarbeiten in ganz Bayern unterwegs.

Fruchtzucker ist gesund, oder?

Was die Expertin dazu sagt



Monika Bischoff ist Diplom-Ökotrophologin Univ., E-Zert zertifiziert, Betriebliche Gesundheitsmanagerin (DKI) und Keynote Speakerin. Sie leitet das Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention (ZEP) in München.

Fructose, auch als Fruchtzucker bekannt, wird häufig als gesunde Zuckerquelle angesehen – insbesondere, wenn sie aus Obst stammt. Vorweg: Natürlich vorkommende Fructose in Obst stellt in der Regel kein Problem dar. Allerdings hat die industrielle Lebensmittelverarbeitung Fructose als Zuckerersatz auch Produkten wie Softdrinks, „gesunden“ Smoothies und vielen vermeintlich zuckerreduzierten Speisen zugesetzt. Darauf deuten Begriffe wie Fruchtsüße, Rübenzucker, Saccharose, Glukose-Fruktose-Sirup, Maissirup oder Agavendicksaft hin. Die Auswirkungen auf unsere Gesundheit, weiß die Diplom-Ökotrophologin Monika Bischoff, können erheblich sein.

Wie verarbeitet der Körper Fructose?

Glucose kann von nahezu jeder Zelle unseres Körpers als Energiequelle genutzt werden. Fructose hingegen wird fast ausschließlich in der Leber verstoffwechselt. Der entscheidende Unterschied: Die Leber kann nicht regulieren, wie viel Fructose sie aufnimmt. Das bedeutet, dass große Verzehrsmengen an Fructose direkt in Fette umgewandelt werden müssen, was zu einer Fettleber und weiteren Stoffwechselproblemen führen kann.

Wie wirkt sich ein zu hoher Fructose-Konsum aus?

Ein Übermaß kann zu einer ganzen Reihe gesundheitlicher Probleme führen: nicht-alkoholische Fettleber, Insulinresistenz und Diabetes, Gewichtszunahme durch ein ausbleibendes Sättigungsgefühl, Gicht und erhöhte Harnsäurewerte – im Extremfall mit Beeinträchtigung der Nierenfunktion sowie Reizdarm und Verdauungsprobleme, die sich mit Blähungen, Durchfall und Bauchschmerzen bemerkbar machen. Verantwortlich dafür sind mit „zuckerfrei“ gekennzeichnete Produkte, die Sorbit/Sorbitol/Glucitol, Polysorbit, Mannit, Isomalt, Maltit/Maltitol, Lactit/Lactitol, Xylit/Xylitol oder Erythrit/Erythritol enthalten. Diese sollten bei einer Fruktosemalabsorption gemieden werden, denn die Zuckeralkohole blockieren die Fruktose-Aufnahme.

Wie kann man Fruchtzucker reduzieren?

- Frische, wenig verarbeitete Lebensmittel bevorzugen: Natürliche Lebensmittel enthalten weniger versteckte Zuckerarten.
- Softdrinks und Smoothies meiden: Auch vermeintlich gesunde Fruchtdrinks enthalten oft mehr Zucker als eine Cola.
- Zutatenlisten lesen: Besonders in „gesunden“ Snacks, Light-Produkten und industriellen Backwaren lauert oft ein hoher Fructose-Anteil.
- Obst bewusst wählen: Beeren, Zitrusfrüchte und Bananen haben zwar weniger Fructose als Äpfel oder Trauben. Entscheidend bleibt aber die Portionsgröße. Der Genuss von einem Apfel oder einer Handvoll Trauben ist kein Problem.



ZENTRUM FÜR ERNÄHRUNGSMEDIZIN UND PRÄVENTION

Das ZEP-Team am Krankenhaus München behandelt ernährungsabhängige Probleme von Adipositas und Übergewicht, Diabetes, Fettstoffwechselstörungen sowie Fettleber über Magen-Darm-Erkrankungen, Nahrungsmittelunverträglichkeiten, bis hin zu Mangelernährung und Ernährung bei Krebs. Dabei arbeiten Experten aus den Bereichen Medizin, Ernährung, Psychologie und Sport eng zusammen.



Mehr über das ZEP:
www.barmherzige-muenchen.de/zentren/zep-zentrum-fuer-ernaehrungsmedizin-und-praevention/das-zep.html

Neue Wege der Führung im Orden

Das Generalkapitel 2024 rief zu Innovation auf, um das Erbe des heiligen Johannes von Gott zukunftsfähig zu machen. Eine neue Kommission entwickelt deswegen nun einen Leitfaden, der das Charisma des Ordens mit den Herausforderungen der Gegenwart vereint.



Als Geschäftsführerin der Behindertenhilfe Mittelfranken weiß Ute Häußer bestens, vor welchen Herausforderungen die Einrichtungen heute stehen.

Angesichts der wachsenden globalen Herausforderungen und tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen hat der Orden beschlossen, sich neu zu orientieren, um das Erbe des Heiligen Johannes von Gott auch im 21. Jahrhundert lebendig zu halten. Dieser Prozess der Neuausrichtung wird durch eine neue Kommission für Governance und charismatisches Management unterstützt, die derzeit einen globalen Rahmen für die künftige Führung des Ordens entwickelt.

Leitlinien für eine werteorientierte Zukunft

Ziel der Kommission ist es, die Werte des Ordens zu bewahren und gleichzeitig den Anforderungen einer modernen und zunehmend komplexen Welt gerecht zu werden. Dies umfasst sowohl die ethischen Grundwerte des Ordens als auch neue, zeitgemäße Formen der Zusammenarbeit und Führung. Neun Führungspersönlichkeiten aus verschiedenen Ländern, darunter Argentinien, Sierra Leone, Österreich, Deutschland, Spanien und Italien, versuchen diese Gedanken in einem Leitfaden zusammenzufassen.

„Es geht darum, einen flexiblen Rahmen zu schaffen, der den unterschiedlichen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Kontexten gerecht wird, in denen der Orden tätig ist“, erklärt Ute Häußer, Geschäftsführerin der Behindertenhilfe gGmbH Mittelfranken in Bayern und Mitglied der Kommission. „Die Leitlinien, die wir erarbeiten, sollen keine starren Vorschriften sein, sondern ein Orientierungsrahmen, der es jedem ermöglicht, sich mit den Prinzipien des

Ordens zu identifizieren und sie an die spezifischen Bedürfnisse vor Ort anzupassen.“

Die Kommission hat sich auf sechs zentrale Themen konzentriert, die als Grundlage für eine zukunftsfähige Führung dienen sollen: Charisma, Governance, Kultur, Exzellenz, Innovation und Nachhaltigkeit. Diese Schwerpunkte sollen nicht nur dazu beitragen, die Führung des Ordens zu modernisieren, sondern auch sicherzustellen, dass die Provinzen und Einrichtungen des Ordens effektiv und effizient arbeiten – und das im weltweiten Einklang mit den Werten und der Identität des Ordens.

Eigenverantwortung im Großen und Ganzen

Ein zentrales Prinzip der neuen Governance-Strategie ist das der Subsidiarität: Jede Provinz und jedes Zentrum des Ordens soll Verantwortung für die Umsetzung der Leitlinien im eigenen Kontext übernehmen, ohne die übergeordnete Einheit des Ordens zu gefährden. Das bedeutet, dass den lokalen Einrichtungen genügend Raum für Eigen-

„Die Leitlinien sollen keine starren Vorschriften sein, sondern ein Orientierungsrahmen.“

UTE HÄÜSSER

initiative und kreative Lösungen bleibt, während gleichzeitig eine gemeinsame Identität gewahrt wird. „Wir entlassen niemanden von der Verantwortung, sich aktiv mit den Leitlinien auseinanderzusetzen“, betont Häußer. „Vielmehr möchten wir die Mitarbeitenden dazu ermutigen, aus den Leitlinien heraus eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.“ Ein besonderes Augenmerk wird zudem auf die Themen Innovation und Nachhaltigkeit gelegt. Der Orden will nicht nur seine Strukturen an aktuelle Bedürfnisse anpassen, sondern auch langfristig tragfähige Modelle entwickeln, die sowohl sozial als auch ökologisch verantwortungsvoll sind.

Bereits das erste Treffen der Kommission sei erfolgversprechend gewesen, betonte Häußer. Die Zusammenarbeit zwischen den internationalen Mitgliedern war von Anfang an von einem starken Engagement geprägt. „Man merkt, dass der Spirit von Johannes von Gott da war.“ Der Prozess wird bis Mitte 2026 weitergehen, und ein konkretes Ergebnis soll bis dahin veröffentlicht werden.

„Wir möchten die Mitarbeitenden dazu ermutigen, aus den Leitlinien heraus eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.“

UTE HÄUSSER

Sonnengesang für einen Ort der Stille

Von Künstler Mario Schoßer gestaltete neue Franziskuskapelle im bayerischen Gremsdorf eingeweiht

42 farbige Glasfenster greifen den „Sonnengesang“ des Heiligen Franz von Assisi auf – eine Sonnen- und eine Mondseite fangen das natürliche Licht ein und lassen die neue Kapelle in farbigem Glanz erstrahlen.

Der niederbayerische Künstler Mario Schoßer zeichnet für die Gestaltung dieses öffentlich zugänglichen Ortes der Stille, des Gebets und der Begegnung auf dem Gelände der Behindertenhilfe Mittelfranken verantwortlich. Die Glasmalereien entstanden in der „Mayer’schen Hofkunst“ in München. Zusammen mit der Holzkonstruktion aus Lärchenholz, dem schlichten Altar sowie Leuchter und Hocker aus gebeizter Eiche schaffen sie einen warmen Raum, der zur Besinnung einlädt.

Die Franziskuskapelle entstand aus der Stiftung einer byzantinischen Ikone, die Ursula Hoffmann in einer Werkstatt auf Zypern



Künstler Mario Schoßer, Vorsitzender Geschäftsführer Hans Emmert, Erzbischof Herwig Gössl, Geschäftsführerin Ute Häußer, Stifterin Ursula Hoffmann und Pater Thomas Väth (v.l.) bei der Einsegnung

anfertigen ließ. Diese Ikone zeigt Christus als Lehrenden, umgeben von den Symbolen der vier Evangelisten. Ende 2025 wurde die Franziskuskapelle von Erzbischof Herwig Gössl eingesegnet.



Mayer'sche Hofkunstanstalt & Atelier Mario Schoßer:
www.youtube.com/watch?v=AWRxekoeOtg

40. Profess- jubiläum von Frater Nikolaus Deckan



Am 2. Februar feierte Frater Nikolaus Deckan, er ist Jahrgang 1966, sein 40. Professjubiläum. Frater Nikolaus lernte den Orden in St. Veit/Glan (Kärnten) kennen, trat als Kandidat 1983 im Konvent Eggenberg in den Orden ein und legte 1986 die ersten Ordensgelübde ab. Seine Ausbildung zum Diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger absolvierte er in der damaligen Schule für allg. Gesundheits- und Krankenpflege der Barmherzigen Brüder in Wien. Von 1992 bis 2018 arbeitete er im Konventhospiz Linz in der Krankenpflege. Anschließend wirkte er als Prior in Graz und Salzburg, ehe er im Sommer 2025 zum Prior von Linz ernannt wurde. Er blieb jedoch Rechtsträgervertreter der Barmherzigen Brüder Salzburg und somit verantwortlich für die dortigen Einrichtungen der Barmherzigen Brüder: das Krankenhaus und das Raphael Hospiz.

85. Geburtstag von Frater Emerich Steigerwald



Geboren im Februar 1941 in Heufeld im Banat (heutiges Serbien), trat Emerich Steigerwald 1968 in den Orden ein. Vor seinem Eintritt hatte er bereits ein Studium als Diplom-Sozialpädagoge abgeschlossen. Im Orden erweiterte er dieses Wissen konsequent durch Ausbildungen zum Krankenpfleger und Heilpädagogen.

In Algasing legte er am 1. Mai 1969 seine Einfache Profess ab, sechs Jahre später in Reichenbach die Feierliche Profess. Dort leitete Frater Emerich die Fachschule für Heilerziehungspflege und war von 1977 bis 1983 Prior in Reichenbach. Nach einer Zeit als Prior in Regensburg rief ihn die Weltkirche. 1985 ernannte ihn Generalprior Frater Pierluigi Marchesi zum Generalrat in Rom. Insgesamt 20 Jahre lang prägte Frater Emerich in dieser Funktion die Geschicke des Gesamtordens in Rom mit.

2006 kehrte er in seine Heimatprovinz zurück, wo er sein Wissen unmittelbar in die Leitung einbrachte. Bei den Provinzkapiteln 2007 und 2010 wählten ihn seine Mitbrüder zum Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz. Auch nach der Übergabe des Amtes an Frater Benedikt Hau im Jahr 2014 blieb er als Provinzrat und Ökonom eine tragende Säule der Verwaltung. Bis 2022 war Frater Emerich zudem Prior des Münchner Konvents. Heute lebt Frater Emerich in München. Auch mit 85 Jahren ist sein Ruhestand alles andere als passiv: Mit gewohntem Scharfsinn verfolgt er die Entwicklungen in Kirche, Politik und Gesellschaft.



85. Geburtstag von Ehrenmitglied Horst Jany

Horst Jany feierte am 23. Januar seinen 85. Geburtstag. Im Jahr 1967 begann er seine Tätigkeit im Krankenhaus Eisenstadt. Er war „Motor“ zahlreicher Neuerungen sowohl dort als auch später in der damaligen Österreichischen Ordensprovinz. So gründete er bereits im Jahr 1972 in Eisenstadt ein für alle österreichischen Einrichtungen gemeinsames „Rechenzentrum“. Im Krankenhaus Eisenstadt entwickelte er auch die für ganz Österreich erste Krankenhaus-Kostenrechnung und das auch noch auf IT-Basis.

1982 wurde Horst Jany zum Verwaltungsdirektor des Eisenstädter Hauses ernannt. Von 1996 bis 2007 war er als Gesamtleiter für die wirtschaftlichen Belange der ehemaligen Österreichischen Ordensprovinz zuständig. Im Anschluss daran kehrte er als Gesamtleiter ins Krankenhaus Eisenstadt zurück. Ende 2013 trat er in den Ruhestand. Im Anschluss daran wurde er als Dank für seine herausragenden Leistungen für den Orden zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

Wenn rote Nasen Herzen öffnen

Gabi Lankes hat sich einen lang gehegten Wunsch erfüllt: Sie ließ sich zur Klinikclownin ausbilden. Mit Herz, Humor und roter Nase schenkt sie seither Kranken ein aufmunterndes Lächeln.

STRAUBING, BAYERN



Gabi Lankes (r.) mit Freundin Nicole

Seit fünf Jahren arbeitet Gabi Lankes im Klinikum St. Elisabeth. Und mindestens genauso lange ist die Sekretärin der Intensivstation schon von den Klinikclowns Bayern und den Roten Nasen aus Österreich fasziniert. Der Wunsch, selbst einmal eine Klinikclownin zu werden, schlummerte viele Jahre friedlich in ihr vor sich hin. Es mangelte manchmal an Zeit, vor allem aber an Ausbildungsangeboten in der Nähe – bis sie zufällig auf die Clownin Mirjam Avellis stieß, die keine halbe Autostunde entfernt eine Grundausbildung anbot. In Gabi Lankes erwachte sofort das Bedürfnis, sich anzumelden. Es war ihr klar: „Das ist jetzt meine Chance!“

Die sechsmonatige Ausbildung umfasste vier große Bereiche: Handwerk und Technik, Herzwerk, Intuition und Praxis. Besonders die Praxisübungen und echten Einsätze hätten das Lernen lebendig gestaltet. Als Clownin war Gabi Lankes bereits in Krankenhäusern, Senioreneinrichtungen, auf Märkten und bei Kindergeburtstagen im Einsatz. Ihr Fazit: Die Reaktionen sind durchwegs positiv. „Die rote Nase ist die kleinste Maske der Welt – aber sie öffnet Herzen“, erzählt sie mit verschmitztem Lächeln und einem Strahlen in den grünen Augen. Auch im Alltag ist Humor für sie essenziell. Ein Lächeln könne so viel bewirken, davon ist sie überzeugt – und: „In jedem von uns steckt ein Clown, wir sollten ihn ruhig öfter rauslassen.“

Perfekt ausgerüstet, um gleich einigen Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern



„Gute Laune Clowns e. V.“ gegründet

Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr ein begleiteter Übungsauftritt während ihrer Ausbildungszeit in der Kinderklinik St. Hedwig – „das Lachen der Kinder und die positive Einstellung der Mitarbeitenden uns gegenüber waren echt sehr motivierend“.

Als Herzensprojekt hat sie mit sechs Kolleginnen den Verein „Gute Laune Clowns e.V.“ gegründet. Dessen Ziel ist es, mit Humor Herzen zu berühren – ganz ohne Kosten für die Einrichtungen. „Wir finanzieren uns über Spenden und Beiträge, wollen mehr Lächeln in die Welt bringen“, schwärmt sie.

Und wenn ihr mal nicht zum Lachen ist? Dann helfe manchmal schon der Blick in den Spiegel – mit roter Nase, versteht sich.

Quiche mit grünem Spargel und Wildkräutersalat

Zutaten (6 Personen)

Für den Teig:

- 100 g Speisequark
- 200 g Bio-Vollkornmehl
- 1 TL Backpulver
- 1 TL jodiertes Speisesalz
- 3 EL Milch
- 4 EL Alßaöl (Online erhältlich unter: www.barmherzige-shop.de)

Für den Belag:

- 400 g grüner Spargel
- 250 g Erbsen mittelfein TK
- 200 g gekochter Schinken gewürfelt

Für den Guss:

- 500 g Schmand oder Sauerrahm
- 4 Eier
- 100 g Gouda gerieben
- 2 EL frische gehackte Kräuter (z.B. Schnittlauch, Thymian, Petersilie, Bärlauch)

Außerdem: Mehl und Öl für die Form

Zubereitung

1. Teig: Quark abtropfen lassen, mit allen weiteren Zutaten gut verkneten. Je nachdem, wie weich oder fest der Teig ist, Mehl oder Milch dazugeben; abgedeckt ca. 1 Stunde im Kühlschrank ruhen lassen
2. Belag: Spargel waschen, die untere Hälfte schälen, die Stangen halbieren, Erbsen bereitstellen
3. Guss: alle Zutaten verrühren
4. Teig auf bemehlter Fläche ausrollen, in die geölte Form legen, je nach Geschmack am Rand abschneiden oder auch überhängen lassen
5. Spargel, Erbsen, Schinken auf dem Teig verteilen und mit dem verrührten Guss bedecken
6. Im vorgeheizten Ofen bei ca. 160 °C (Umluft) ca. 50 Minuten backen
7. Die Quiche noch warm servieren



Tischgebet:

Der Frühling kommt mit Macht,
neues Leben über Nacht.
Gott segne Speis und Trank.
Für das gemeinsame Essen
hab Herzens Dank.
Amen

Frühlingssalat mit Wildkräutern (6 Personen)

Zutaten

- 150 g Wildkräuter wie Löwenzahn (Blüten und Blätter), Blätter von Spitzwegerich, Giersch, Gänseblümchen, Brennesseln, Vogelmieze
- 150 g Salat-Mix
- 12 Radieschen
- 1 kleine Salatgurke

Dressing:

- 4 EL Granatapfelessig
- 4 EL Kräuteröl mediterran (beides erhältlich unter: www.barmherzige-shop.de)
- Pfeffer aus der Mühle
- 3 g jodiertes Speisesalz
- 3 EL Granatapfelkerne

Getränke-Empfehlung

Dazu passen Frankenwein Silvaner sowie Mineralwasser.

Guten Appetit

wünscht Simone Ganzmann
(Versorgungs- und Küchenleiterin
in Gremsdorf)

Rätseln und gewinnen

Gewinnfrage: Auf welcher Insel gründete der Orden im November 2025 das erste Mutter-Kind-Zentrum des Landes?

Senden Sie uns das richtige Lösungswort und Sie haben die Chance, ein Paar der **exklusiven #Herzenmensch Adidas-Sneaker der Behindertenhilfe Bayern** zu gewinnen. Folgende Größen stehen zur Auswahl: 38, 38 2/3, 39 1/3, 40, 40 2/3, 41 1/3, 42, 42 2/3. Aus den richtigen Einsendungen ziehen wir eine:n Gewinner:in.

E-Mail: misericordia@bbprov.at

Einsendeschluss: 1. Mai 2026

Absender und Wunschgröße nicht vergessen!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. An die Teilnahme sind keinerlei Verpflichtungen gebunden. Mit der Teilnahme und der damit verbundenen Zusendung Ihrer Daten erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre personenbezogenen Daten zum Zwecke der Gewinner-Ermittlung verarbeitet werden. Nähere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.barmherzige-brueder.at/ds.



Finden Sie die 5 Fehler im rechten Bild!



Darstellung des heiligen
Johannes von Gott aus dem
Konvent in Wien.



ES IST NIE ZU SPÄT, HEILIG ZU WERDEN

Jedes Jahr Anfang März wird Johannes von Gott, der Ordensstifter der Barmherzigen Brüder, gefeiert. Seine Hingabe an die Kranken und Bedürftigen bleibt ein leuchtendes Vorbild.

Doch viele wissen nicht, dass er seinen Lebenssinn erst im „reifen Alter“ fand. Geboren 1495 in Portugal, durchlebte er eine bunte Karriere: zunächst als Hirte, dann Soldat, Handwerker und Buchhändler. Erst mit über 40 Jahren hörte er eine Predigt, die ihm die Augen öffnete. Er richtete sein Leben radikal neu aus und verschenkte all sein Vermögen. Man hielt ihn anfangs deswegen für wahnsinnig, sodass er kurzzeitig sogar in ein Krankenhaus eingewiesen

wurde. Dort erkannte er die Not der Kranken und gründete ein Krankenhaus, das sich um Körper und Seele kümmerte.

Bis zu seinem Tod am 8. März 1550 in Granada widmete er sich ganz den Bedürftigen und setzte wegweisende Akzente in der Krankenpflege. Sein Erbe lebt heute in der Arbeit jedes Mitarbeiters des Ordens weiter.

- Lösung:**
1. Die Taube ist spiegelverkehrt.
 2. Marias rechter Fuß ist nun sichtbar.
 3. Das Gewand des Engels verhüllt sein Gesicht.
 4. Der senkrechte goldene Balken des Globus wurde verhängert.
 5. Der dreieckige Heiligenschein über dem Haupt von Gottvater fehlt.

Ordensaktivitäten in der Provinz Europa Mitte

Die Grafiken zeigen die kumulierten Daten der beiden ehemaligen Provinzen Bayern und Österreich aus dem Jahr 2024 bzw. zum Stichtag 31. 12. 2024.

Johannes von Gott (1495-1550) wollte die Welt für seinen Nächsten verbessern. Weltweit folgen viele Menschen seinem Beispiel und vollbringen gemeinsam Großartiges.

2.340

Personen, die eine Palliativpflege (stationär, ambulant und mobil) erhalten haben

8.424

Personen, die eine psychiatrische Behandlung erhalten haben

2.620

Personen mit Suchtproblemen, die betreut wurden

15.003

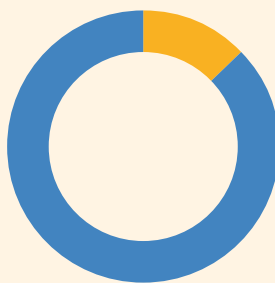
Personen, die aus karitativen Gründen behandelt/betreut wurden, ohne die dafür anfallenden Kosten irgendeiner anderen Organisation in Rechnung zu stellen

1.784

Personen, die in Tageswerkstätten/ Förderstätten betreut wurden

287.669

stationäre Aufnahmen



1.968.961

ambulante Aufnahmen